

# Wolfen

## [Befragungsanlass]

Identität - 10 Jahre Eingemeindung)

## [Und früher so]

„Wolfen war bis 1860 ein kleines Dorf, ein sogenanntes Mokchen.“

„Dann suchte die Berliner AGFA-Zentrale einen Ort, wo sie nicht mehr die nervenden Umweltauflagen hatte und billige Arbeitskräfte.“

„1910 war die Region das innovative Herz Deutschlands.“

„Hier war großstädtisches Denken, vom Krieg unterbrochen.“

„Nach der Wende wurden die Betriebe stillgelegt, war alles alt.“

„Es gibt Viele, die behauptet haben, dass in manchen Anlagen noch das

Hakenkreuz drauf war. Die haben so lange gehalten, die haben teilweise Chemie angerührt, die noch aus Kaiser-Wilhelms-Zeiten war ...“

„Uns ging es in der DDR gut. Es war solidarisch und man hatte nicht so viel Zeug am Hacken. Wir mussten uns nicht um jeden Mist kümmern. Es gibt heute Bananen, aber dafür gibt es Insolvenzen.“

„Wenn wir über die Säurekreuzung gefahren sind, einmal am roten Schornstein im Chemiebetrieb Bitterfeld vorbei, waren wir gesund fürs ganze Jahr.“

## [Belastendes aus vergangenen Zeiten]

„Richtige Rußpartikel durch die Filmfabrik und CKB ... Auch die Häuser waren ja alle grau, heute streicht jeder sein Haus so wie er möchte.“

„Es wurde während der Industrialisierung beschlossen, dass die urbane Entwicklung in Bitterfeld stattfindet. Wolfen ist eine riesige Siedlung von Einfamilienhäusern, im Zentrum ist der klassische Dorfkern.“

„Da, wo die Chemiebetriebe sind, ist schon Boden belastet. Der Silbersee, wo alles reingelassen wurde, das wurde nicht versiegelt. Vielleicht sind Tonschichten drüber ... angeblich wurden biologische Filtermatten draufgelegt, denn der Geruch war ja sehr unangenehm.“

## **[genannte Orte im Ort]**

Streichelzoo, Minikino an der Polizeiwache, freiwillige Feuerwehr (mit Jugendabteilung und Förderverein Blaulicht e.V.), Gymnasium, Kulturhaus, 3 Jugendclubs

„In Wolfen ist alles nicht mehr, die schönen Geschäfte, die da waren und ein sehr gutes Café, da bin ich früher sehr gern gewesen.“

„Mein Oma muss schon wieder umziehen, weil der Block weggerissen wird.“

## **[aktuelle Anstoßpunkte]**

„Es ist schwierig, junge Leute hierzubehalten. Wir vergreisen in der Stadt. Es gibt Probleme mit Ausbildungsplätzen und Bildung.

Nach dem Abitur ist man genötigt, zu gehen.“

„Ich brauche mehr Freunde, aber manche mögen keine Ausländer und schlagen.“

„ ... Eindruck, dass viele alte Leute isoliert leben.“

„Die Angst vor klauenden und ausfälligen Ausländern [...] ist seit der Flüchtlingskrise schlimmer geworden.“

## **[Wie läuft's mit den Nachbarn?]**

„In Wolfen-Altstadt grüßt eigentlich jeder jeden, aber in Wolfen-Nord gibt es das bestimmt nicht mehr.“

„Ich empfinde das gesellschaftliche Klima in der Region als sehr angespannt. Zwischen Bitterfeld und Wolfen ist eine kleine Feindseligkeit zu spüren.“

teilweise schwierige Verhältnisse, „weil viele in die AfD eingetreten sind, aber jetzt (2017) treten viele Leute in der Region wieder aus.“

„Wir wollten die Zusammenlegung nicht. Jede Gemeinde will das Beste vom Kuchen.“

## **[Wer antwortete so?]**

11 Interviews:

junge und ältere Feuerwehrmitglieder; diverse Berufe, z.B. Projektleiterin, Chemikant, Fahrer; Jungen und Mädchen zwischen 8 und 15 Jahren; Frauen und Männer zwischen 28 und 60 Jahren

### **[Unterm Strich]**

„Zum Einkaufen fahren wir nach Dessau, hier ist kein Innenstadtleben.“

„Was mir auffällt ist die Lethargie.“

„Es war jahrelang nichts los. Jetzt gibt es einige Initiativen.“

„Das Menschliche ist weg: Ich komme viel in die Betriebe, keiner lacht mehr, egal ob Montag oder Freitag.“

### **[Das spendet hier Kraft]**

„Es ist sehr grün und ringsum gibt es sehr viele Badeorte.“ / „Es gibt sehr schöne Naherholungsgebiete.“ / die Fuhne: „Da kann man Enten füttern und Fußball spielen.“ / BiMaCo e.V. (junge Manga- und Animefans) /

„Am Rathaus gibt es eine schöne Wiese“, sagen Kinder. / Wer hat: eigenes Haus und Familie

### **[Zukunftssinfonien, Wünsche]**

„Wir wünschen uns, dass die Oma neben mir nicht mehr nervt.“  
(schimpfende Nachbarin) / mehr, bessere und sauberere Spielplätze

„Es müssten alle Arbeit haben! Dann könnten sich die Leute auch wieder etwas leisten.“

„Es fehlt die Kenntnis über die einzelnen Parteien. Wenn es speziell darauf eine Veranstaltung geben würde, wo man alles erklärt bekommt in kurzen Zeitrahmen, dann würde ich wählen gehen.“